

sein Werk schrieb oder vollendete, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahr 1398/9 gestorben ist¹.

Die Frage, wie dieser Predigerbruder hiess, zu beantworten, habe ich bis jetzt nicht den geringsten Anhalt, obgleich ich nicht sagen will, dass sein Name nicht doch noch einmal wird ermittelt werden können. Aus seinem Werk vermag ich keine andere Beziehung zu entnehmen, als dass er dem markgräflich Meissnischen und landgräflich Thüringischen Hause sehr ergeben war. Sicher ist ferner, dass er nicht *Heinricus de Frimaria* hiess. Auf dem zweiten Schmutzblatt der Jenenser Hs. steht zwar dieser Name, von einer Hand des 17. Jahrh. geschrieben, aber mit Ott. Lorenz² deswegen anzunehmen, dass die Hs. damit 'die bestimmteste Hinweisung' auf diesen Mann als den Autor des Werkes enthalte, ist doch etwas gewagt³. Hätte man auch Anlass, zu glauben, dass derjenige, welcher den blossen Namen hinschrieb, seine Meinung kundgeben wollte, der Verfasser dieses Buches sei *Heinrich de Frimaria* gewesen, so ist damit noch nicht im mindesten erwiesen, dass diese richtig war. Der Kritzler hat schwerlich mehr Möglichkeit gehabt, den Autornamen zu ermitteln als wir heute zu Tage. Und dass der bekannte Theologe dieses Namens, der schon 1323 Professor der Theologie, aber kein Dominikaner war, nicht im Jahr 1395/6 dieses Werk eines Eisenacher Dominikaners verfasst haben kann, liegt auf der Hand.

Nun taucht *Heinrich von Friemar* aber auch in der Litteratur als Autor einer Thüringischen Chronik auf. Unter den handschriftlichen Quellen, welche *Marcus*

1) Wäre er von Eisenach nach einem anderen Convent versetzt worden, so würde er ohne Zweifel seine Hs. mitgenommen haben, da diese aber dem Eisenacher Convent verblieb, wird er dort zur angegebenen Zeit gestorben sein. 2) DGQ. II³, 103, N. 1. Obgleich *Wenck*, *Entst. der Reinh. Gesch.* S. 61 die vollkommene Grundlosigkeit der Annahme der Autorschaft *Heinrichs von Friemar* klar gegen *Lorenz* nachgewiesen hat, behielt dieser doch in der neuesten Auflage seiner GQ. die Sätze der früheren, welche diesen *Heinrich* betreffen, bei. 3) Sonst könnte Jemand mit dem gleichen Recht behaupten, der Verfasser sei *Bertold Grefenstein*, denn auf dem letzten Blatt der Hs. (f. 57') hat unter vielen anderen Federproben eine Hand des 15. Jahrh. '*Bertoldus*' und wieder '*Bertoldus Grefensteyn Hermanni*' geschrieben. Freilich wissen wir, dass in diesem Falle sicher nicht der Autor gemeint ist. Sondern ein Mann dieses Namens fertigte im Jahr 1454 eine Copie dieser Hs., welche sich jetzt in der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek zu *Wernigerode* Za 41 befindet, und verewigte sich auch im Original durch Einzeichnung seines Namens. Denn die *Wernigeroder Hs.* trägt die Unterschrift: '*Completa sunt hec per me Bertoldum Grefensteyn sub a. D. 1454*'. Vgl. N. A. VIII, 205.